

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Wierzigster Jahrgang.

Nr. 30.

Freitag, den 9. April

1880.

Bekanntmachung.

In vielen Orten des hiesigen Bezirks sind die Gebäudecomplexe theils mit unleserlichen Hausnummern versehen, theils fehlen die Hausnummern an denselben gänzlich.
Unter Hinweis auf die Vorschrift in § 34 der Ausführungs-Berordnung zum Brandversicherungs-Gesetze vom 18. November 1876 werden die Herren Gemeindevorstände hiermit veranlaßt, dafür besorgt zu sein, daß diesem Uebelstande abgeholfen werde und die betreffenden Gebäudecomplexe, insoweit dies noch nicht geschehen, ungeäumt mit Hausnummer-Schildern von dauerhaftem Material und mit deutlichen Ziffern dergestalt versehen werden, daß dieselben bei geschlossenen Gehöften an dem Hauptzugehänge, bei allen übrigen Gebäuden aber über der Hausthüre, sofern diese vom Wege aus sichtbar ist, sonst an der dem Wege zugekehrten Hausecke befestigt werden.
Als die zweckmäßigsten und den Bitterangseinflüssen nicht unterliegenden Hausnummer-Schilder werden die von Porzellan in ovaler Form, mit schwarzen Ziffern auf weißem Grund empfohlen mit dem Bemerkten, daß Porzellan-Schilder No. 139 a. mit 3 Ziffern zu 1 Mark 40 Pf. und dergleichen No. 139 b. mit 2 Ziffern zu 1 Mark 20 Pf. pro Stück bei hiesiger Königl. Porzellan-Manufactur bezogen werden können.
Meissen, am 2. April 1880.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Bekanntmachung.

Zur Anbahnung einer Reorganisation des Feuerlöschwesens ist der Königl. Amtshauptmannschaft zu wissen nöthig, wie viel **Handdruckspritzen** im hiesigen Bezirke, mit Ausnahme der Städte, vorhanden sind.
Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher werden daher veranlaßt, bis **Ende dieses Monats** die Zahl der in jedem Orte, bez. jedem selbstständigen Gutsbezirke vorhandenen Handdruckspritzen anzuzeigen oder einen Vacatschein einzureichen.
Meissen, den 5. April 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Boffe.

Donnerstag, den 22. April 1880.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll die dem verstorbenen **Gottlieb Ferdinand Voigt** in **Groißsch** zugehörige **Gartennahrung** Nr. 19 des Katasters und Nr. 4 des Grund- und Hypothekenbuches für **Groißsch**, **Rothschönberger** Anttheils, welches Grundstück am 12. Januar 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **15,152 Mark** gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Wilsdruff, am 13. Januar 1880.

Königl. Amtsgericht daselbst.

Dr. Gungloff.

Friedrich.

Auction.

Donnerstag, den 15. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Wohnung des **Bäckers Wilhelm Müller** in **Reufkirchen** 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel und 1 Kleider-Schrank gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Wilsdruff, am 5. April 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts daselbst.

Matthes.

Tagesgeschichte.

Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Bundesraths fand bei der Feststellung des Gesekentwurfs, betreffend die Erhebung der Reichs- und Postvorschußsendungen über die Frage, ob die Quittungen über Postanweisungen eine Abstimmung statt, wobei die Majorität von 30 Stimmen eine Bevölkerung von 7 1/2 Millionen, die Minorität von 28 Stimmen eine Bevölkerung von über 30 Millionen repräsentirte; 16 Stimmen kleinerer Staaten befanden sich im Wege der Substitution in den Händen zweier Mitglieder des Bundesraths. In Folge dieser Vorgänge reichte der Reichskanzler Fürst Bismarck sein Entlassungsgesuch bei dem Kaiser an, mit der Motivirung, daß er den gegen Preußen, Bayern und Sachsen gefaßten Majoritätsbeschluss weder vertreten, noch in seiner Stellung als Reichskanzler von dem Benefizium Gebrauch machen könne, welches Artikel IX der Reichsverfassung der Minorität gewährt.
Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: In allen politischen und parlamentarischen Kreisen ist man von dem Demissionsgesuche des Reichskanzlers überrascht worden; selbst dem Reichskanzler nächststehende Personen hörten erst in der gestern Abend stattgehabten Fraktionsitzung der Reichspartei von dem Fürsten Hohenlohe-Langenberg und dem Grafen Wilhelm Bismarck bestätigen, daß der Reichskanzler seine Entlassung gegeben. Ueber die Vorgänge im Bundesrathe erfahren wir noch folgendes: Württemberg beantragte, die Postanweisungen und Postvorschuß-Sendungen in der Widerpruch mit den preussischen Stimmen und der neutralpostamt des Reichsregierung, so daß zweierlei Anschauungen innerhalb der Reichsbehörden zum Ausdruck kamen. Nicht nur die Opposition, welche die Kleinstaaten unter Führung Württembergs gegen Preußen, Bayern und Sachsen machten, sondern vornehmlich die sich widersprechenden Plaidoyers der Reichsbehörden haben den Reichskanzler

so aufgebracht, daß derselbe sich zur Einreichung seines Demissionsgesuches veranlaßt sah. Darüber besteht andererseits kein Zweifel, daß noch andere Gründe, die mit der Organisation des Bundesraths, oder, wie andere behaupten, mit der auswärtigen Politik zusammenhängen, den Kanzler zu dem überraschenden Schritt veranlaßt haben. In allen Fraktionen des Reichstages herrscht darüber nur eine Stimme, daß das Gesuch des Reichskanzlers vom Kaiser abgelehnt werden wird. Gerüchtsweise verlautet, daß das Demissionsgesuch des Reichskanzlers den Rücktritt eines hohen Reichsbeamten zur Folge haben dürfte.

In der Rechtschreibungsfrage hat der Magistrat von Berlin eine Vorstellung an den Kultusminister v. Puttkamer dahingehend beschlossen, die Einführung der neuen Schreibweise in den Schulen sobald wie möglich zu sistiren. Anderenfalls würden für viele unsere Schüler die geradezu monströsesten und bedauerlichsten Folgen leicht eintreten. Zu Michaelis d. J. werden z. B. viele der von den städtischen Schulen abgehenden jungen Leute, welche die neue Rechtschreibung haben lernen müssen, sich dem Post- und Telegraphen-Dienst widmen, bei welchem die alte Orthographie bei Strafe beibehalten werden soll. Zu welchen Ungeheuerlichkeiten wird dies führen? Aehnliche Beispiele lassen sich leicht häufen. Auch gewerbliche Störungen im Buchhandel und dem Druckereiwesen, welche durch die neue Rechtschreibung erfolgen, werden nicht gering sein. Man erwartet, daß alle preussischen Magistrate dem Vorgange Berlins nachfolgen werden.

Die Nachrichten darüber, ob und welche Fortschritte die im Gange befindlichen Verhandlungen wegen Abschusses eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich machen, waren meist sehr spärlich und unbestimmt, so daß die für die Bevölkerung beider Reiche so eminent wichtige Frage in der Schwebe blieb. Jetzt läßt sich nun die Wiener „Deutsche Zeitung“ aus Pest melden, daß die Verhandlungen zu keinem Resultat geführt hätten und die österreichisch-ungarische Regierung die Verlängerung des provisorischen Uebereinkommens mit Deutschland beantragen werde. Sollte sich diese Mittheilung bestätigen, so dürfte die allgemeine Freude über den engeren

politischen Zusammenschluß der beiden Reiche doch durch das Bedauern darüber einige Abschwächung erfahren, daß die politische Einigung nicht Kraft genug besaß, die ja nicht zu verkennenden Schwierigkeiten, welche einer beide Theile befriedigenden Vereinbarung auf dem handels- und zollpolitischen Gebiete entgegenstehen, zu überwinden.

Prinz Napoleon hat nun ebenfalls Stellung zum Kulturkampf in Frankreich genommen. In einem Schreiben, daß von seinem Presseorgan veröffentlicht wird, stellt er sich ohne Rückhalt auf die Seite der Regierung. In dem Schriftstücke jagt der Prinz u. a.: ein Napoleon würde sich, ohne seine Abstammung zu verleugnen, niemals als einen Feind der Religion und Revolution zeigen. Die jüngsten Dekrete bezüglich der Kongregationen bedeuteten keineswegs eine Verfolgung, sondern seien nur eine Rückkehr zu dem unumgänglich nothwendigen öffentlichen Recht. Am Schlusse wußte der Briefschreiber geschickt eine Verherrlichung der napoleonischen Gesetzgebung einzuweben und seinen schon so oft zur Schau getragenen demokratischen Neigungen erneuten Ausdruck zu geben. Man weiß, daß ein starker Theil der Bonapartisten dem „rothen Prinzen“ nicht auf allen seinen Wegen folgt, sondern liberalen Bestrebungen huldigt.

Paris, 4. April. Der „Cercle du Parlement“, ein Klub, dem viele Senatoren und Deputirte angehören, veranstaltete gestern ein feierliches Diner zu Ehren der deutschen Journalisten in Paris. Es waren anwesend die Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“, des „Berliner Tageblattes“, der „Frankfurter Zeitung“, des „Deutschen Montagsblattes“, des „Wiener Tageblattes“, der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ und mehrere Andere. Herr Pascal Duprat, Deputirter für Paris, präsidirte; Herr Conule, der Präsident des Cercle, brachte einen warmen Toast auf die deutsche Presse aus. Der gerade in Paris anwesende Exminister Friedenthal, der ebenfalls eingeladen war, entschuldigte sich durch einen liebenswürdigen Brief, dessen Verlesung großen Beifall fand. Das schöne Fest bildet die erste Annäherung zwischen Franzosen und Deutschen seit dem Frankfurter Frieden.

Die Wirkungen der Decrete des Präsidenten der Republik Frankreich gegen die nicht autorisirten Kongregationen beginnen sich zu äußern. Das erste Dekret ist lediglich gegen den Jesuitenorden in Frankreich gerichtet und verfügt dessen Auflösung; das zweite Dekret betrifft die übrigen staatlich nicht anerkannten geistlichen Kongregationen und Vorlegung der Statuten derselben, beziehentlich Nachsicht um Genehmigung seitens derselben durch den Staat. Sämmtliche geistliche Orden haben beschlossen, diesen Decreten passiven Widerstand entgegenzusetzen und um Boden zur Agitation zu gewinnen, beabsichtigen die Orden in den nächsten Tagen eine Consultation der „berühmtesten“ französischen Juristen erscheinen zu lassen, in welcher die Ungeheuerlichkeit der Regierungsdekrete über die geistlichen Orden nachgewiesen werden soll. — Das schlaue Manöver der Jesuiten, das Gesetz dadurch zu umgehen, daß sie, um die Leitung ihrer Unterrichtsanstalten in Händen zu behalten, Scheinverkäufe versuchten, hat die französische Regierung durch die Verordnung durchkreuzt, daß an den Staatschulen nur diejenigen zugelassen werden sollen, welche mindestens die zwei letzten Jahre hindurch ein Staatsgymnasium besucht haben.

In Rußland fährt Boris Melikoff in ebenso energischer, als umsichtiger Weise fort, einerseits die Nihilisten zu bekämpfen, andererseits durch Humanität auf das russische Volk einzuwirken. Zu den ersten Maßregeln, die Boris Melikoff ergreift, gehört die strengste Revision der Staatsgefängnisse in der Residenz, sowie in den Provinzen, wobei sich ergab, daß die unter dem Namen „Rebellen“ in Haft gehaltenen Nihilisten mehr als 1000 Köpfe zählen, geraume Zeit keinem Verhör unterzogen worden waren. Die Revision ergab, daß etwa 30 Prozent der Gefangenen ohne Weiteres in ihre Heimathsorte geschafft und dort in Freiheit gesetzt werden. 20 Prozent sollen in dem Wolgogouvernement internirt werden, während die zweite Hälfte, gegen welche in aller Form Anklage erhoben worden ist, vor die Gerichte gewiesen werden. — Ein Zeugniß für die Schlaueit der Nihilisten legt der Umstand ab, daß das Haus, in welchem jüngst eine Geheimdruckerei aufgehoben wurde, Eigenthum eines Adjutanten des Großfürsten-Thronfolgers ist. Die Nihilisten scheinen sich dasselbe ausgesucht zu haben, weil sie sich dort vor Nachforschungen sicherer glaubten.

Mons. Das furchtbare Gruben-Unglück in Frameries hat sich am 1. April, wie wir schon kurz meldeten, in einer der drei zu Anderlues, im Kohlenbeden von Charleroi, gelegenen Kohlenzechen wiederholt. Bereits sind an 33 Unglücksopfer der „schlagenden bösen Wetter“ an's Tageslicht befördert und in eine Riesengrube zusammengebetet worden. Die Zahl der Wittwen und Waisen beträgt mehr als hundert; die Unglücklichen sind ihrer Ernährer beraubt und auf die allgemeine Wohlthätigkeit angewiesen. Von den 104 Grubenleuten, welche zur Zeit der Explosion in den Schächten arbeiteten, konnten nur jene gerettet werden, welche in den höheren Galerien sich befanden. Alle jene, die in dem 104 Ellen tief gelegenen Schachte ihr schweres Handwerk trieben, wurden fast momentan erstickt. Die Explosion war eine so gewaltige, daß die Rettung der Lebenden und die zu Tagesoberfläche der Leichen, worauf ebensoviel Eifer von den Grubenleuten verwendet wird als für die Ueberlebenden, durch den Verbindungsschacht mit der Kohlenzeche Nr. 3 erfolgen mußte. Die Trauer, welche in der 6000 Bewohner zählenden Commune herrscht, spottet jeder Beschreibung.

Die demokratische Partei in Spanien hat ein von 279 Senatoren und Deputirten und 21 Journalisten unterzeichnetes Manifest veröffentlicht, in welchem sie Religions- und Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, Freiheit des Unterrichts, allgemeines Stimmrecht, Decentralisation der Verwaltung, allgemeine Militärdienstpflicht, Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung, finanzielle Kontrolle, Gleichstellung der Insel Cuba mit dem Mutterlande und Unabsehbarkeit der Richter als ihre Forderungen bezeichnet.

Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan stellen eine ernste Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen den britischen Streitkräften und den afghanischen Eingeborenenstämmen in Aussicht. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Malabad vom 1. d. telegraphirt: „Weldungen aus Kabul zufolge herrscht große Aufregung unter den Stämmen. Zwölftausend Eingeborene sind in und um Maidan herum konzentriert. Die nach Ghuzni führende Straße wird von diesen eingeborenen Streitkräften beherrscht, und mehrere Biquets melden, daß heftiges Musketenfeuer in der Richtung von Argandeh gehört werden kann. Weitere Kämpfe werden als unvermeidlich erachtet.“ Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Rahomed Khan mit einem Theile seiner Truppen den auf dem Marsche gegen Ghuzni begriffenen englischen Truppen unter dem Befehle des Generals Stewart, die, wie jüngst gemeldet, am 30. v. M. von Kandahar aufgebrochen, entgegenmarschirt.

Waterländisches.

Wilsdruff. Vom 10. April an erfolgt der Abgang der Personenpost von hier nach Rossen bereits Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr zum Anschluß an den Zug 6 Uhr 35 Minuten von Deutschenbora nach Leipzig.

Die Vorarbeiten zum Bau der von den Ständen genehmigten Secundärbahn Hainsberg-Dippoldiswalde sollen nächster Tage ihren Anfang nehmen. In Dippoldiswalde haben vor den Feiertagen bereits mehrere der bei den Vorarbeiten thätigen Beamten Logis für sich gemiethet. Mit der kommissarischen Leitung der Baugeschäfte ist der Finanzrath Opelt beauftragt. Die technische Aufsicht wird dem Oberingenieur Bergmann, der z. B. in gleicher Eigenschaft dem Bau der Pirna-Berggießhübler Bahn vorsteht, obliegen.

Die strenge Kälte des letzten Winters hat Opfer gefordert, auf die man allerdings erst hingewiesen werden muß, ehe man sie kennen lernt. Es sind nämlich zahlreiche Kirchglocken gesprungen; wie der „Rohweiner Anz.“ meldet, z. B. in Feldrungen, Oberheldrungen, Frankenhäusen, Altenbeichlingen und in einer Anzahl anderer Orte dieser Gegend.

Wie dem „Freib. Tagebl.“ nachträglich mitgetheilt wird, ist am 19. März d. J. in Hospitalwalde bei Freiberg von zwei Knaben im Alter von 12 Jahren ein höchst ruchloser Eisenbahnrevolver verübt worden. Zwischen den Blocksignalwärterhäuschen Nr. 33 und 34 bei dem sogenannten Kettenübergange haben dieselben nämlich auf die Eisenbahnmaschinen einen ziemlich großen Stein gelegt, um, wie sich wohl annehmen läßt, ein Entgleisen der Maschine zu beobachten, glücklicherweise ist dieser Stein durch die an der Locomotive angebrachten Räder beseitigt und hinsichtlich der Ermittlung der beiden Freuler alle Hebel in Bewegung gesetzt worden.

In Meerane herrscht eine große Auswanderungslust. Im Laufe der letzten Woche haben circa 30 dortige Familien den waterländischen Boden verlassen, um in dem freien Nordamerika, am Mississippi und Missouri sich eine neue Heimath zu gründen; noch weitere Familien wollen nachfolgen. In der Nachbarstadt Glauchau sollen in den letzten Wochen sogar an 300 Familien nach Amerika gezogen sein.

Ein gut situirter Rieser Bürger, der sein Einkommen von nur 850 Mk. declarirt, nachweislich aber ein weit höheres Einkommen hatte, ist zu einer Geldstrafe von 1200 Mark verurtheilt worden.

Ein Gläubiger, welcher seinen Schuldner durch die Bedrohung der gerichtlichen Zwangsbeitreibung seiner fälligen Forderung zu der Ausstellung einer Schuldurkunde über eine Summe, die der Schuldner thatächlich ihm nicht schuldet, nöthigt, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 12. Februar 1880, wegen Erpressung zu bestrafen.

Seiffen. Von den drei auf hiesiger Schwarte (Wilhelm's Höhe) befindlichen Gebäuden, von denen zwei zu Zwecken des Bergbaues gedient haben, während das dritte ein Wohngebäude ist, verkauft vor kurzer Zeit unter furchterlichem Getöse eins von den unbewohnten in den unter demselben befindlichen Stollen.

Aus Brand bei Freiberg wird geschrieben, daß sich dieser Tage eine Anzahl Meister der dortigen, seit 51 Jahren bestehenden combinirten Schuhmacher- und Schneider-Innung im Gasthose zum „Goldnen Stern“ versammelt hatte, um zu berathen, ob es nicht zweckmäßig sei, jeden Lehrling, welcher genannter Innung angehört, nach beendeter Lehrzeit ein Probe- oder Gesellenstück liefern zu lassen. Ein hierauf bezüglicher Antrag wurde mit voller Majorität angenommen und noch bestimmt, daß das Probestück nicht in des Lehrmeisters Werkstatt, sondern bei einem andern Innungsmeister anzufertigen und einer Prüfung zu unterwerfen sei. Dann erst soll der Lehrling zum Gesellen gesprochen werden.

Chemnitz. Nach den angestellten Ermittlungen hat es sich ergeben, daß der Brand des Waisenhauses am Charfreitag durch einen 13-jährigen Knaben dieses Instituts veranlaßt worden ist, der „gerade einmal ein Feuer in der Nähe sehen wollte“. Der jugendliche Brandstifter ist sistirt und hat sein Verbrechen bereits eingestanden.

In Silberdorf blieb im Oktober v. J. der Stellmacher Heinrich Köffel, sein Weib mit 5 unerzogenen Kindern im bittersten Elend lassend, trotz sofortigem vielfachen Nachsuchen, verschwunden. Borige Woche nun hat man den schon arg verweisten Leichnam desselben im „Schnellmarke“ gefunden, wo er sich nach allgemeiner Annahme gleich nach dem Verschwinden entleibte. Köffel ist ein Opfer der sozialdemokratischen Ideen. Früher war er, nach glaubhaften Versicherungen seiner Frau, ein zufriedener Mensch und seinen Kindern ein treuforgender Vater. Seitdem aber die Ideen der Sozialdemokratie in ihm Wurzel gefaßt — und er war ein eifriger Anhänger und Agitator derselben — wurde er unzufrieden mit seinem Schicksale, ergab sich dem Trunke und kam so immermehr zurück, bis er endlich aus Verzweiflung, unbekümmert um das Schicksal seiner Familie, sich selbst das Leben nahm.

Bermischtes.

* Gerichtskosten. Einen recht netten Beleg zu den Wirkungen des Gerichtskosten-Gesetzes bringt der „Donaubote“. Man höre: A. verklagt den B. wegen einer Forderung von 121 Mark. Er gewinnt den Prozeß und freut sich, bis er folgende Rechnung (die wir nur summarisch wiedergeben) erhält: Gerichtskosten M. 57,10. Anwaltsgebühren M. 28,90. Nun soll der Beklagte gepfändet werden, der Erlös beträgt M. 181, wovon M. 47,55 als mit der Pfändung verbundene Kosten abgehen, nach Abzug der eigenen Kosten verbleiben dem Käufer somit M. 17,45. Der Beklagte, beschuldigt, Vermögensobjekte verheimlicht zu haben, wird zwangsweise vorgeführt, leistet indessen den Offenbarungseid, und der Kläger muß die neuerlichen Kosten mit M. 22,10 decken. Das süße Bewußtsein, den Prozeß gewonnen zu haben, bezahlt A. sonach mit der baaren Zulage von M. 4,65.

* Unzählige Leute kennen den Werth der Zeit nicht; sie müssen daher von viel beschäftigten Leuten daran erinnert werden. Ernst Keil, der Redacteur der Gartenlaube, hatte an seinem Schreibtische ein Blatt angebracht, mit der Mahnung: „Zeit ist Geld (10 Minuten)“. Es erinnerte jeden Besucher daran, daß der Besuch höchstens 10 Minuten dauern dürfe. Von Joseph Meyer, dem Chef des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen, wird erzählt, an der Thüre seines Arbeitszimmers sei in Lapidarschrift zu lesen gewesen: „Weder für Könige, noch für Bettler zu sprechen.“

* Der größte Walfisch. Die große Fabrikstadt Birmingham besitzt augenblicklich den größten Walfisch, der sich je auf dem Trocknen befunden hat. Das Ungethüm, 70' lang 36' im Umfange, mit Rinnladen 18' 9", Breite des Schwanzes 13' 9" engl. Maß und 50 Tons

Gewicht war während eines Sturmes im Murray Firth zwischen Felsen gestrandet und lag bei eingetretener Ebbe trocken. Es wurde von den Fischern der Nachbarschaft getödtet, von den Fischhändlern Jos. Smith und Sons angekauft und nach Inverness geschleppt. Hier wurde der Wal vermittels Daumenschrauben auf vier Eisenbahnwagen gebracht. Auf der Fahrt nach Birmingham entstand einiger Aufenthalt, da sich durch den Druck die Achsen erhitzten; in Birmingham ward das Thier auf vier Kesselwagen geladen und mit 21 Pferden nach dem Plage gebracht, wo es jetzt zu sehen ist. Es gehört wahrscheinlich zu den Finnischen, die sich in südlicheren Breiten aufhalten, als der eigentliche grönländische Wal.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Miseric.
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Anna geb. Schwotzer, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Wilsdruff, am 8. April 1880.

Ficker, Brgmstr.

Schöner Cyphen

zur Bepflanzung der Gräber, sowie einige Kugelakazien
sind noch abzugeben beim Gärtner Lassig.

Eine Auswahl fertiger Pferderegendecken, sowie einige gebrauchte Wagen stehen zum billigen Verkauf in der

Wagenbauerei von Moritz Busch.

Sophas, Rohrstühle, Federmatraken, solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.
Alte Möbel reparirt schnell und gut
Münzner, Lindenschlösschen.

Vollständige und schnelle Heilung wird bei Anwendung der vorzüglich bewährten

Gicht-Heil-Milch

bei allen Uebeln garantirt, wo die organischen Gewebe und das Blut in krankhafte Zustände übergegangen sind. Gicht (Podagra), Rheumatismus, Drüsen und sonstige schmerzhaft Geschwülste und Narben, Verwundungen, Quetschungen und Verrenkungen, bösartige Fuss- und Beingeschwüre u. s. w. können bei diesem Mittel unmöglich weiter bestehen, es lässt überhaupt keine Entzündung aufkommen. Wer die Heil-Milch kennen gelernt hat, lässt sie nie mehr im Hause fehlen. Zu haben bei Herrn Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Weltberühmt! Unübertrefflich!

Bandwurmmit Kopf, Spul- & Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode (brieflich) Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.
Die Mittel sind vom Königlich Sächsischen Landesmedicinalcollegium zu Dresden geprüft, gefehlt nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unbeschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantum, bei den kleinsten Kindern ohne jedes Besorgnisse angewendet werden.
Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufstörung zu veranlassen.
Die meisten derart Kranken werden als Blotarme und Magenkränke behandelt.
Prospecte mit Anzeig von Attesten gratis und franco.

Brustsyrup v. G. A. W. Meyer

in Breslau,
ein Hausmittel,
keine Medicin.

„bestehend nur aus unschädlichen, aber die Brustorgane erquickenden und heilenden Kräutern“, bekannt seit über 20 Jahre bei allen durch Erkältung u. c. vorgekommenen Hals- und Brustleiden In Paris 1867 prämiirt.

Lager des echten weissen Brust-Syrup von G. A. W. Meyer hält für Wilsdruff Herr Th. Ritthausen und B. Hoyer, für Meissen Herr C. E. Schmorl u. für Nossen Herr A. Kliemann.

des Kaisers der Kaiserin u. Kronprinzen
empfehlen in Originalpackung in Wilsdruff C. R. Sebastian, Conditor; in Nossen C. Gelbriech, Conditor, Ed. Schäffer, Apotheker; in Tharandt O. Logatz, Apotheker.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

Dreschergesuch.

Auf dem Rittergute Deutschenbora werden bei freier Wohnung 2 ordentliche Drescherfamilien zum baldigen Antritt gesucht.
Ed. Sonntag.

Eine Oberstube mit Küche und 3 Kammern und sonstigen geräumigen Zubehör ist zu vermietten. Auf Wunsch kann auch eine Werkstatt dazu gegeben werden.
Moritz Junge.

Hente Freitag Schlachtfest bei
C. Keller.

Die Klempnerei und Eisenwaarenhandlung

von Th. Kühne in Wilsdruff

empfehlte reichhaltiges Lager von allen Sorten Defen, mit und ohne Pfanne, mit und ohne Tornister, Sommermaschinen, desgl. Kessel, Pfannen, Gussen, einzelne Ofentheile, als: Falzplatten, Roste, Feuerbüren, Rehrbüchsen u. c., Kochgeschirre von Eisen und Blech, sowie sämtliche Geräthschaften von Blech noch zu alten billigen Preisen.
Bauarbeiten, Dachrinnen, Reparaturen in solidester Ausführung.
Auch stehen daselbst 2 große Badewannen zum Verkauf oder auch auf Zeit zu verleihen.

C. H. Wunderling.

Neuheiten für das Frühjahr in

Damen-Kleiderstoffen

sind sämmtlich eingetroffen und empfehle ich als besonders der Mode entsprechend

Beige,

in den versch. Qual. und Farben, Meter von 50 Pf. an.
Mohairs, Alpaccas, glatt u. gemustert, Mtr. v. 40 Pf. an.
Reinwoll. Croise und Ripse, besonders schön, (rothbraun), Meter von 1 Mark an.
Schwarze Cachmirs der besten Fabriken.

Die Preise in baumw. Artikeln sind bedeutend gestiegen, und ist es mir durch zeitigen Einkauf möglich, noch billige Preise zu stellen, empfehle: Madapolams, Piqué, Bettzeuge, Negl.-Stoffe in bekannter Auswahl.

Umschlagetücher, Cachmir-Fischu, (schwarz m. seid. Franse), von 2 M. an.

Größte Auswahl am Plage.
Die Bedienung ist in meinem Geschäft aufmerksam und reell und bitte um gütigen Zuspruch.

C. H. Wunderling,
DRESDEN, Altmarkt Nr. 11.

Frisch geröstete Caffee's,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 110, 120, 130, 140, 105, 160, 170, 180, 200 und 210 Pfg. bei

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Der „Stadt- und Landbote“

für den Landgerichtsbezirk Freiberg erscheint wöchentlich drei Mal, jede Nummer mit einer Unterhaltungsbeilage, und ist durch alle Postanstalten und deren Briefträger vierteljährlich für 75 Pf. zu beziehen. Inserate in diesem Blatte haben guten Erfolg. (H. 31,428 a.)

Ein Kinderwagen, gut gehalten, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei
W. Zänke in Kaufbach.

Auszuweisen sind sofort oder bis Michaeli 1880
Cassengelder in beliebiger Betragshöhe bei entsprechender Sicherheit zu 4 1/2 % Jahreszinsen. Nachweis durch
Heinrich Poeland in Gelnichen.

1671. Noch keine Krankheit hat bisher den weltberühmten Mineralquell-Brustkaramell und Kafao-Thee Maria Renno von Donat Paris 1671 widerstanden. Durch Kaiserliche Verordnung vom 4. Januar in ganzen deutschen Reiche auch für Nicht-Apotheker zum freien Verlaufe gestattet.
Allein ächt in Wilsdruff bei Herrn Apotheker Leutner.

Lampert's

Heil- und Zugpflaster!

seit 102 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. Hämorroidal-Leiden — Salzfluß — Geschwüre sowohl als auch alte — offene — oder aufzugehende Wunden weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell. Sehr zu empfehlen bei veralteten Leiden — bösen Brüsten — Frostbeulen — erfrorenen Gliedern — schwürigen Händen — Knochenfraß u. s. w.

STEMPEL
Lampert's
altbewährtes Wund- und Heilpflaster mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung in DEPOSIT Schachteln à 25 und 50 Pfg. Einzig und allein ächt: in den Apotheken zu Wilsdruff — Tharandt — Rossen und Siebenlehn.

Vertrauen können Kranke

nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches ihnen schnelle Erleichterung bringt. Die bereit in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jemen, die an

Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, aber aber an einer Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht u. d. m. d. m. neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Verordnungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwerkränke über ansehnend langwieriges Darmleiden noch die ersehnte Hilfe fanden. Kein Honorar, ärztlicher Beitrag vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf. — Prospect gratis und franco durch Th. Hubertstetter, Leipzig und Basel.

Vorrätig in Graz & Gorlach's Buchhandlung, Freiberg i. S., welche jedes Buch für 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet.

Das Pub- und Strohhut-Geschäft von Ida Peschel

in **Wilsdruff**, Zellaerstraße, vis-à-vis dem Gasthof zum weißen Adler,
empfehlen auch dieses Jahr ihr reichhaltiges Lager aller Sorten Strohhüte der neuesten Façons; getragene Hüte werden gewaschen und modernisiert; zum Ausputz sind die feinsten Bänder, Blumen und Federn zu den billigsten Preisen zu haben. Um gütige Berücksichtigung bittet die Obige.

Bewährtes Mittel gegen Hals- und Lungenleiden!

à Pack 50 Pf. **H. BURKERT'S** à Pack 50 Pf.
Salzbrunner

hergestellt aus abgedampftem natürlichem Ober-Salzbrunn und heilsamen Kräutern treffen fortwährend frisch ein.

Quellsalz-Caramellen,
(Allein Fabrikant. Leuchtenberger & Co., Salzbrunn.)

J. E. Böhmer, Wilsdruff.

Nur Meissnerstrasse.

Fertige Arbeitshosen von 3 Mk. an,
Fertige Westen, Jacken, Blousen, Hemden von 160 Pfg. an,
Hosenzeuge in Leinen, Baumwolle, Vigogne, Halbwolle und Wolle,

Cords, Elle von 45 Pfg. an,
Rheinische Cassinetts zu Jacken,
Neuheit, gemustertes Turntuch,
als besonders preiswerth

zu Herren- und Knaben-Anzügen
Englische Cheviots, Elle 3 Mk., Mtr. 5,30,

empfehlen

Eduard Wehner.

Billigste, feste Preise. Nur Meissnerstr.

Für Sattler.

Engl. Ledertuche, schwarz und bunt,
Matratzen-Drells,
Cummet-Drell
Damaste,

Fransen an Kinderwagen
empfehlen ohne Preiserhöhung **Eduard Wehner.**

Alle Sorten Lacke, Firnisse u. Farben,
echt engl. Portland-Cement, Gyps etc.
empfehlen **Franz Hoyer.**

Forsten, Walbenziegel, Zink-Forsten,
Nägel, Schieblingsnägel, Wasserradnägel
4, 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 Zollig, Bankeisen,
Fensterbankeisen, spitze und breite, Galen, Vorlege-
schlosser, Draht, Kolanzeisen u. a. m. Drahtbaunägel,
Drahtstifte, alle Sorten Absatzstifte empfiehlt zur geneigten
Beachtung die Nagelschmiederei von **G. Sommerlatt**
Wilsdruff, Schulgasse 185.

Ihr großes Lager von
bestem schles. und rhein. Walz- und Schmiedeeisen, Schwed. Schnitt-
eisen, Bandstahl, Puddling- und Holzohlenbleche, Wagenachsen,
Spaten, Schaufeln, Düngegabeln, Draht, Drahtnägel, Muttern,
Schleifspindeln, Schraubstübe, eiserne Defen in großer Auswahl, Roste,
Falzplatten, email. Kessel, Wasserpflanzen, Ausgüsse und Kochgeschirre,
desgl. Ketten und Sägen etc. in allen Sorten halten bei eintretendem
Bedarf bestens empfohlen.
Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Große Auswahl
neuster Muster in Stoffen
für
Frühjahrs-Garderobe

findet man wieder bei
Wilsdruff, Moritz Welde.
Dresdnerstraße.

Das Neueste
von
Filz-, Foden- und Knaben-Hüten,
sowie Mützen in Seide und diversen Stoffen
empfehlen zu den billigsten Preisen
Wilsdruff, am Markt. **T. Springsklee,**
Kürschnermeister.

Magdeburger Sauerkraut
empfehlen **Franz Hoyer.**

Ergebenste Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige
ich hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an in meinem Hause,
Dresdnerstraße 197, die Schuhmacherprofession betreibe;
es wird mein stetes Bestreben sein, durch reelle Bedienung pünktlich
aufzuwarten.
Hochachtungsvoll
Traugott Koksche.

Redaction, T. 7 und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Tischler,

welche genommen sind, Möbel ohne Anstrich, gut gearbeitet, zu
soliden Preisen in ein Möbelmagazin zu liefern, wollen gefälligst ihre
Adresse in die Exped. d. Bl. niederlegen.

Brama-Butra-Bruteier,

frisch gelegt, zu verkaufen im Lindenschlösschen.

10 Ctr. gutes Wiesen-Grummet
liegt zum Verkauf bei **H. Lucius.**

Blikableitungen

neuester Construction, sowie Prüfung älterer Leitungen auf Leitungs-
fähigkeit werden sorgfältig mittels Apparates vorschriftsmäßig geprüft
und vorgefertigt.

Bau-Arbeiten sowie jede andere in dieses Fach einschlagende
Arbeit werden schnellstens und billigt ausgeführt in der
Schlosserei von **C. Hennig.**

Herren- und Damengarderobe

in ganzem und zertrenntem Zustande wird aufs schönste gefärbt
und gewaschen in der Färberei und chemisch. Wasch-
Anstalt von

Ernst Flemming,

DRESDEN, Marienstr. 22, Freiburgerstr. 55.

Eine Hobelbank, ein Waschtisch und ein Küch-
schrank, fast noch neu, steht billig zu
verkaufen beim Bäcker Julius Hillig am Markt.

Achtung! Schweinefleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd.
55 Pfg. Trichinenfrei.
Ewald Bretschneider, Fleischermeister.

Augen-**Arzt Dr. K. Weller L. 3. Dresden** (Pragerstraße
31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. (Künstliche Augen.)

Rob. Heinrich, Wilsdruff,

Meißnerstraße, vis-à-vis der Kirche,
empfehlen sich zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
und sichern bei bester Ausführung die billigsten Preise zu.
Gleichzeitig empfehle meine Lager In- und Ausländischer
Stoffe geneigter Beachtung.

Polstermöbel, Matratzen, Rohrstühle,
alle Tapezierarbeiten (Reparaturen an Möbeln in
und außer dem Hause) garantiert solid und äußerst billig

Otto Lohse, Wilsdruff.

Ripse und Damaste zu Sophaüberzügen in
Auswahl noch zu alten billigen Preisen empfiehlt der Obige.

Gummiunterlagen

kauft man nur billig im Schnittgeschäft bei
August Wehner, Dresdnerstraße.

In meinem Hause No. 124 ist eine kleine Unterstube und eine
Oberstube, desgleichen nach Befinden eine Dachstube noch
Kammern und Bodenraum an pünktlich zahlende und Ordnung liebende
Leute zu vermieten. **August Grätzschel.**

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 11. April, 10 Uhr Vormittag, Revue und
Inventurdurchsicht vor dem Stadtrath und Feuerlöschdirector,
somit hat jeder Mann in voller Ausrüstung zu erscheinen.

Dienstag, den 13. April,
Generalversammlung im Löwen.

Führer-Wahl. Rechnungsabschluss. Das Commando.

Sonntag, den 11. April,
Bratwurstschmaus in Hühndorf,
wozu freundlichst einladet **Hensel.**

Dieszu eine Besatzung.

Beilage

zu No. 30 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Der Jäger von Wörth.

Erzählung von E. Heinrichs.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Jäger ging in den Garten. Draußen regnete es nicht mehr; im Sonnenlicht durchdrang das Herz des Kriegers. Hier unter diesen Bäumen stiegen tausend Erinnerungen aus seiner Vergangenheit vor ihm auf, er richtete das Auge wie dankend für diese Stunde zum Himmel empor. Und jener helle Sonnenblick, er fiel auch auf den Brief, welchen der alte Vater drinnen las. — Doktor Berthold schrieb von all' dem blutigen Jammer des Krieges, den er täglich und stündlich anschauen müsse, aber auch von dem Siegesjubel und der Tapferkeit deutscher Helden.

„Und einen solchen Helden sende ich Ihnen, mein alter, wackerer Freund!“ schrieb er dann weiter, „da ich überzeugt bin, Ihrem Patriotismus damit Genüge zu thun, wenn ich Sie bitte, diesen freiwilligen Jäger, der sich Brandt nennt, zu hegen und zu pflegen, als sei es Ihr eigener Sohn. Von seiner Tapferkeit zeugt das Kreuz auf seiner Brust. Ich habe ihn lieb gewonnen, — ich glaube er hat viel gelitten im Leben und verdient Liebe und Vertrauen. Ich verbleibe u. s. w.“

„Ja, ja,“ nickte der alte Lieutenant, „sein Gesicht gefiel mir auf den ersten Blick — o, hätte der Herrgott mir einen solchen Sohn geschenkt!“

Er ging hinaus in den Garten, wo der Jäger still, wie in Träume versunken, auf einer Bank saß. Der Alte setzte sich neben ihn. „Mein wackerer Doktor Berthold schreibt mir so viel Gutes von Ihnen, junger Freund, daß ich ihm ordentlich dankbar für Ihre Belantheit bin. Wissen es eben einem alten Manne zu Gute halten, wenn er zuweilen ein wenig mürrisch und ungesellig ist. Es hat ein Jeder sein Päckchen Leid zu tragen im Leben, der Eine schwer, der Andere leichter — wenn's dann nur nicht gar zu schwer ist und der Mensch darunter erliegt, da darf man schon zufrieden sein!“

„Das ist auch meine Ansicht vom Leben, Herr Lieutenant!“ versetzte der Jäger ernst; „die schwerste Last ist sicherlich die des Gewissens. Wer diese von sich abzuhalten vermag, kann niemals unterliegen.“

Nach einer Pause fragte der Alte, wie um sich von düsteren Gedanken loszureißen:

„Sind Sie noch unverheiratet?“

„Ja, ich stehe ganz allein im Leben.“

„Ohne Eltern und Geschwister?“

„Ohne Familie und Freunde.“

„Das ist sehr traurig; doch nein, Sie besitzen einen Freund, Doktor Berthold —“

„Er kennt mich zu wenig, um mir seine Freundschaft schenken zu können.“

„O“, rief der Alte eifrig, „er ist ein Menschenkenner und auch ich verstehe mich ein wenig auf dieses Capital.“

„Sie besitzen die Weisheit des Alters.“

„Nicht jeder Greis ist ein Weiser, mein junger Freund! Sie haben vielleicht mehr Erfahrungen gesammelt, als ich. Halten Sie mich nicht für neugierig, wenn ich mir die Frage erlaube, ob Sie ein Norddeutscher sind.“

„Ja“, versetzte Brandt zögernd, „ich verließ die Heimath früh, ging nach Amerika und gründete mir dort eine neue Heimath.“

„So haben Sie den amerikanischen Krieg miterlebt?“

„Von Anfang bis Ende selbst mitgemacht.“

„Ah, davon müssen Sie mir erzählen, mein lieber Herr Brandt — obgleich,“ nickte der Alte hinzu, „ich im Grunde genommen kein Freund des Kriegshandwerkes mehr bin.“

Brandt erzählte jetzt von seinen Kriegsabenteuern, von abenteuerlichen Weerfahrten und tausenderlei Gefahren, die er in den Ländern Amerikas, zu denen die Kultur noch nicht vorgebrungen, bestanden hatte. Der Alte lauschte aufmerksam auf seine Worte mit wahrem Entzücken; eine neue, fremde Welt war in den frischen Erzählungen seines jungen Gastes vor ihm aufgethan.

Als Pauline erschien, um zum Essen zu rufen, war Heldberg fast unwillig über die Störung.

„Aber, Onkelchen“, sagte sie mit leichtem Erröthen, „Sie denken nicht daran, daß unser Gast von der Reise kommt und hungrig sein wird.“

„Fast Recht, mein Kind“, versetzte der Alte schnell gewonnen, „Des Jägers Blick hob sich zu dem lieblichen Mädchen; Aehnliches wie der Alte zuletzt gesprochen, hatte ja auch der Doktor Berthold von Pauline gesagt, sie war ihm daher eigentlich schon eine Bekannte und es stimmte wie ein namenloses Glück vor seinen Sinnen, daß er nach den rauhen Stürmen mit diesem holden, unschuldvollen Geschöpf unter einem Dache wohnen sollte.“

Wit einem zornigen Ausdruck in dem bleichen Gesichte stand Johannes Heldberg in seiner Werkstatt, wo alles den Anstrich der peinlichsten Ordnung und Accurateffe trug.

Die Lehrlinge, welche an dem langen Arbeitstisch saßen, wagten nicht anzublicken und nur der verschiedenartige Pendelschlag der großen und kleinen Uhren unterbrach die Stille.

In einem Nebentische befand sich ein Mann, den man seinem Alter nach für einen Gehülften halten mußte, eine etwas plumpe, vierschröngige Gestalt mit wüstem Gesichte und unheimlichem Blick. Er hatte dem Prinzipal soeben eine fertige Arbeit übergeben und die Bewürthe desselben mit einem spöttischen Lächeln angehört.

Nach einer Weile, als Johannes die Uhr auf's Neue untersuchte, unterbrach sein unwirliches Wort wiederum die Stille.

„Sie sollten die Uhrmacherei nur ein für allemal an den Nagel hängen, Herr Lassen!“ rief er heftig aus, „werden im Leben keine ordentliche Arbeit liefern.“

„Nun, Kom ist ja nicht an einem Tag erbaut worden“, meinte der Gescholtene gleichgiltig.

„Freilich, freilich, aber wenn Sie noch lange Lehrling bleiben

wollen, dann wird Ihr ererbtes Uhrmachergeschäft mittlerweile wohl einkosten. Hätten klüger gethan, es vortheilhaft zu verkaufen, als in solchem Alter noch den Lehrling zu spielen.“

„Sie haben gut reden, Herr Heldberg!“ versetzte Lassen, „das Testament meiner Tante bestimmte in einer tollen Klausel, daß ich selber das Geschäft fortführen, oder ganz auf die Erbschaft verzichten soll. — So mußte ich wohl in den sauren Apfel beißen, und wenn ich, dem die Aufgabe, in meinem Alter noch den Lehrling zu spielen, bitter genug geworden, dabei an Sie, den ich schon in Paris als einen Freund schätzen und achten gelernt, zu allererst dachte, so können Sie um so mehr Rücksicht mit der etwas langsamen Entwicklung meiner Fähigkeiten haben, als ich erst einige Monate in Ihrer ehrbaren Werkstatt bin.“

„Ja, ja, es ist schon recht“, nickte Johannes etwas ungeduldig. „Sie versuchen mir nur zu viel, ich kann Ihnen noch immer keine ordentliche Arbeit anvertrauen.“ — Sein finsterner Blick schweifte zu den jüngeren Lehrlingen hinüber, die Erörterung war ihm offenbar peinlich in ihrer Gegenwart und sein Gesicht erheiterte sich sichtlich, als in diesem Augenblick die verschiedenen Schlaguhren geräuschvoll die Mittagsstunde verkündigten.

Rasch, wie die Ordnung es vorschrieb, legten die Lehrlinge die Arbeit nieder und entfernten sich geräuschlos.

Nur Lassen blieb noch. — Er lehnte sich nachlässig auf seinen Stuhl zurück und betrachtete den Principal mit lauerndem Blick.

„Ich begreife Sie nicht“, hub er nach einer Weile an, „daß Sie, ein Mann von den mannigfaltigsten Talenten und einem staunenswerthen Wissen, sich in diesem Neste haben begraben können, Heldberg! — Wie ganz anders waren Sie in Paris, wie begeistert für die Ideen, welche in Frankreich allein ihren geeigneten Heerd finden. Hier werden Sie verjahren im Spießbürgerthum, in der Krähwüthlei einer sogenannten deutschen Gesinnung.“

Johannes blickte ihn finster an.

„Ich weiß nichts von einer deutschen Gesinnung“, erwiderte er kurz, „meine Ideen wurzeln auch heute noch in einer allgemeinen Verbrüderung der Menschheit, die nur in der Welt-Republik, in der Republik der Staaten von Europa, ihre Verwirklichung finden kann.“

„Ganz recht“, nickte Lassen, „eben deshalb dürfen wir auch nicht die Hände in den Schooß legen, sondern müssen alle unsere Kräfte an die Erreichung dieses großen Zieles setzen. „Wirkt weil es Tag ist,“ sagt die Bibel sehr vernünftig, „es kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann.“ Dieses Wort läßt sich vortrefflich auf den gegenwärtigen Stand unserer Partei anwenden. Der Tag bricht mächtig für uns herein — die Niederlagen des französischen Heeres dienen unsern Zwecken, die Socialdemokraten jubeln allerorten darüber — die französische Republik wird aus der letzten, entscheidenden Niederlage Napoleon's erstehen! Dann ist unsere Zeit gekommen, unser Tag, den wir rasch und klug benutzen müssen, auf daß die Nacht der Reaction nicht doppelt vernichtend auf uns herabsinke.“

Als Johannes nichts darauf erwiderte fuhr Lassen eifriger fort:

„Ich habe mich seit meinem kurzen Hiersein mit der hiesigen socialdemokratischen Partei in Verbindung gesetzt; man klagt bitter darüber, daß Sie dieselbe in einer so bewegten Zeit vernachlässigen, hält es für Hochmuth —“

„Man irrt sich, ich bin nicht hochmüthig“, unterbrach Johannes ihn, „habe es dem Arbeiterstande häufig genug bewiesen, wie sehr ich mich für seine Zukunft interessire.“

„Nicht um die Zukunft, sondern um die Gegenwart handelt es sich“, sagte Lassen. „Die deutsche Soldateska befindet sich in Frankreich, das Volk wird leicht mit den zurückgebliebenen schwachen Garnisonen fertig werden. Wenn in Paris das Banner der Republik emporflattert, wird auch unsere Partei in Deutschland die bestehende Gewalt stürzen und die Republik erklären. Noch niemals stand unsere Sache so gut wie heute — die Mißvergünstigten der annectirten Provinzen, die Particularisten allerorten halten zu uns, es wird bei einem allgemeinen Volksaufstande nicht schwer halten, die französischen Gefangenen aus den deutschen Festungen zu befreien; sie werden natürlich ebenfalls für uns kämpfen, ein mächtiger Zuwachs! Es kommt nur vor allen Dingen auf gute energische und besonnenen Führer an, welche mit geistigem Scharfblick, mit echtem Feldherrntalente begabt, die Bewegung der Massen zu leiten und den rechten Augenblick zu erfassen verstehen, um den Erfolg des Ganzen nicht in Frage zu stellen.“

Johannes hatte die Auseinandersetzung aufmerksam und mit sichtlichem Interesse angehört.

„Sehr richtig, mein lieber Lassen!“ versetzte er jetzt lebhaft; „so werden Sie sich doch jedenfalls hier am Orte an die Spitze der Bewegung stellen, Sie scheinen der rechte Mann dazu zu sein.“

„O nein, ich weiß am besten, daß mir beim eifrigsten Willen doch die Fähigkeiten eines Führers vollständig abgehen. Nicht ich, Heldberg, Sie sind der rechte Mann dazu, die Bewegung zu leiten, Sie allein sind befähigt durch Geist und Charakter, das Haupt der hiesigen Partei zu werden. Ich weiß, daß man auf Sie hofft, und habe den Blick der auswärtigen Freunde bereits auf Sie gelenkt. Sie wissen, daß ich schon von Paris aus mit den hervorragensten Mitgliedern der Socialdemokratie in Verbindung stand.“

„Ich weiß, ich weiß“, nickte Johannes, dessen bleiches Gesicht sich geröthet hatte; die wohlbedachten Worte des listigen Schwächlers fanden nur einen gar zu empfänglichen Boden in seiner Brust. „In dessen“, setzte er zögernd und abwehrend hinzu, „kann ich mich doch schwer dazu verstehen, eine derartige Rolle in meiner Vaterstadt zu spielen. — Sie überschätzen meine geistige Fähigkeiten und die Verantwortlichkeit, welche mich im Falle des Mißlingens —“

„Der Plan kann nicht mißlingen, wenn die Ausführung in solchen Händen ruht“, unterbrach Lassen ihn rasch. „Warum wollen Sie Ihr Licht unter den Scheffel stellen, warum bei solchen eminenten Fähigkeiten eine untergeordnete Rolle spielen in dem großen Werke der Völkerbefreiung? Sie besitzen Ehrgeiz wie jeder bedeutende Mann, ergreifen Sie den Augenblick, Heldberg! stellen Sie sich an die Spitze, man wird Ihren Namen mit Bewunderung nennen. Ich habe heute

Abend eine große Versammlung berufen, Sie kommen dorthin und bieten den Brüdern im Voraus die Hand, das wird einen guten Eindruck machen, da man Sie nun einmal für hochmüthig hält“.

Johannes schwankte sichtlich, — er mochte vielleicht noch einmal an seinen alten Vater denken, dessen letzte Hoffnung auf ihn ruhte und von dem er sich mit einem solchen Schritte auf immer trennte, da der alte Lieutenant seine Ideen kurzweg verdamnte.

Das verlockende Bild eines gefeierten Agitators, dessen Name in allen Zeitungen genannt werden sollte, sein geheimes Streben von sich reden zu machen, der krankhafte Ehrgeiz, den er von Kindheit an in sich trug, der Gedanke, vielleicht bei der gewaltigen Umwälzung eine bedeutende Rolle zu spielen und zu hohen Ehren zu gelangen — alles dieses wirbelte ihm durch den Kopf und ließ ihn an seine große Mission bei der so lange schon von den Socialdemokraten vorbereiteten Völkerbefreiung wie an ein Evangelium glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Soll man Kartoffeln nur in Dampf oder auch in Wasser, soll man sie nur ungeschält oder, wenn sie geschält Verwendung finden sollen, geschält kochen? das ist eine Frage, die zwar längst durch die Erfahrung genügend beantwortet ist, für deren Entscheidung aber die chemische Begründung wohl nicht allgemein bekannt sein dürfte. Die Stoffe, welche den Kartoffeln ihren Wohlgeschmack verleihen, sind in denselben an Kali und Phosphorsäure gebunden und im Wasser löslich. Kocht man nun die Kartoffeln in Dampf, so verlieren sie ungeschält nur eine Spur, geschält etwa 4% der Kalisalze, und 5% der Phosphorsäure. Kocht man sie in Wasser, so geben sie ungeschält 3% und 1% dieser Stoffe, geschält dagegen 33% und 23% derselben an das Wasser ab. Für ungeschälte Kartoffeln ist daher der Unterschied des Verlustes an jenen Stoffen beim Kochen im Dampf und in Wasser nicht so erheblich, desto größer bei geschälten Kartoffeln, welche man nur in Dampf kochen darf, um ihren Wohlgeschmack zu erhalten, sofern nicht das Wasser, in dem sie gekocht sind, mit genossen werden soll, wie bei der Herstellung von Suppe. Am Besten geschieht das Dampfkochen, indem man ein starkes viereckiges mit den Ecken nach unten gebogenes Stück Drahtnetz in das Kochgeschirr legt, das Wasser nur bis zur Höhe desselben eingießt und dann die Kartoffeln auf dem Neße aufstellt. Auf alle Fälle bleiben ungeschält in Dampf gar gemachte Kartoffeln immer die wohlgeschmecktesten.

* Von den 2¹/₂ Millionen Gulden, die für Szegedin in Ungarn in der halben Welt gesammelt worden sind, soll bis zum 12. März, dem Jahrestage der Sündfluth, noch kein Heller vertheilt worden sein.

* Man schreibt aus Petersburg: Ein entsetzlicher Vorfall, der so recht zur Illustration des unmäßigen Branntweingenußes dienen kann, trug sich hier zu. Ein Arbeiter, Schmid, kam gewöhnlich eher nach Hause als bis der letzte Kopeken vertrunken war. Die Frau desselben war kürzlich entbunden worden, konnte aber wegen gänzlichen Geldmangels selbst kaum zu Kräften kommen, geschweige das Kind nähren. Das letzte Mal kam der Mustergatte nach der Entbindung erst am zweiten Tage, natürlich ohne Geld zurück und vertanzte zu essen. Schweigend nahm die unglückliche Frau eine große Schüssel und setzte es ihrem Manne vor mit den Worten, daß sonst nichts zu bahren im Hause sei. Stier sah der Mann auf sein todtes Kind, während die Frau weinend zu einer Nachbarin ging. Als dieselben nach ungefähr 2 Stunden die Wohnung betraten, sah der Mann noch dieselbe Stellung, ohne sich zu bewegen. — Der Mann war ob dem entsetzlichen Anblicke wahnsinnig geworden! Der Unglückliche wurde ins Irrenhaus geschafft, während die junge Frau, an dem heftigen Nervenstöße erkrankt, sich in ärztlicher Pflege befindet.

* Eine spakhafte Szene kam jüngst vor den Assisen von Wetzlar vor. Ein gewisser Peyton war des Hochverraths angeklagt. Als der Präsident fragte, gestand er sein Verbrechen ein, empfahl sich der Gnade und Milde des Gerichtshofes. Die Geschworenen schickten sich zurück, erschienen nach wenigen Augenblicken wieder im Gerichtssaale und sprachen ein Nichtschuldig aus. Man kann sich denken, wie groß die Verwunderung des Gerichtes und des Publikums war. „Herrn Geschworenen“, redete sie der Präsident an, „haben Sie nicht das eigene Geständniß des Angeklagten gehört? Er erklärt selbst für schuldig, Sie aber nennen ihn unschuldig.“ — „Herr Präsident“, antwortete der Obmann der Geschworenen, „wir kennen Peyton von Kindheit an, er ist der größte Lügner im ganzen Kirchspiel.“

* Amerikanische Papierfabrikation. Augenblicklich liefern die Vereinigten Staaten mehr als ein Drittel allen Papiers, das überhaupt auf der Welt hergestellt wird. Die Production betrug dort etwa 1830 Tonnen täglich und 640,500 Tonnen jährlich. Es sind im Ganzen 927 Fabriken vorhanden, die ein Gesamtpersonal von 22,000 Köpfen beschäftigen.

* Der Schiffsbau beschäftigt in England, abgesehen von den Arsenalen und auf den Staatswerften beschäftigten Arbeitern, 50,000 Personen; 3000 auf der Themse, 3000 auf der Mersey, 2000 auf dem Clyde, der Rest auf dem Tyne, der Wear und der Humber und an einigen anderen Hafenplätzen des vereinigten Königreichs.

Eingang nur Webergasse 1 der Arnoldsch. Buchhandl. gegenüber.

Webergasse 1, Siegfried Schlesinger, Hotel Ringk, eine Treppe, eine Treppe.

Größtes Waarenlager Dresdens. Sämmtliche Artikel in Manufacturwaaren und in gleichmäßig großer Auswahl vertreten. Die bloße Besichtigung der Waarenvorräthe ist bereitwilligst gestattet und mein Personal angewiesen, auch dabei mit meiner Kundschaft auf's Freundlichste zu verkehren. Das Etablissement hat sich nicht nur durch seine billigen Preise, sondern vorherrschend durch seine vorzüglichen Waarengattungen, die es zu außergewöhnlich billigen Preisen abgiebt, den weitverbreiteten Ruf erworben.

Billige Preisnotizen:

Schwarze Kleiderripse 30 Pf. — Schwarze Alpaccas 30 Pf. — Schwarze $\frac{1}{4}$ Cachemirs 50 Pf. — Schwarze Ripse 80 Pf. — Schwarzer Kleidertaffet 13 Ngr. — Schwarzer Seidenrips 15 Ngr. — Bunte Rips-Seide 16 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Schwarzer Patent-Sammet 50 Pf. — Schwarzer Seiden-Sammet 14 Ngr. — Schwarze Tuche und Buckskins. — Doppel-Lustre 20 Pf. — Carrirte Plaidstoffe 27 Pf. — Reinwollne Kleiderstoffe 40 Pf. — Reizende gemusterte Kleiderstoffe 28 Pf. — Rockmoirés 30 Pf. — Unterrockstoffe 26 Pf. — $\frac{1}{4}$ Rockflanelle 35 Pf. — Hosenzeuge, Cords & Duffs zu Sack. — $\frac{10}{16}$ Möbeldamast 60 Pf. — $\frac{10}{16}$ reinwollne Möbelripse v. 14 Ngr. — Häkelstoffe 25 Pf. — Bunte Gardinen 15 Pf. — Deckencattune 21 Pf. — Weisse Gardinen v. 15 Pf. — Läufer 25 Pf. — Teppiche v. 2 Thlr. — Bettvorlagen v. 16 Ngr.

Das Etablissement wird sich niemals mit den Grundsätzen derjenigen Geschäfte befreunden, die nur geringe Waarengattungen ankaufen und durch lügenhafte Reclamen das Publikum zu blenden suchen.

Reizende waschechte Cattune 14 Pf. — Hochfeine Elsässer Waschstoffe 25 Pf. — Bettcattune schwerste Waare 22 Pf. — Bettzeuge v. 15 Pf. — Schwerste Bettzeuge 28 Pf. — $\frac{1}{4}$ Halbleinen 18 Pf. — $\frac{1}{4}$ Reinleinen 25 Pf. — $\frac{1}{4}$ Reinleinen 40 Pf. — $\frac{12}{16}$ Bettuchleinen 60 Pf. — Stangenleinen 19 Pf. — Chiffon & Shirting von 11 Pf. — Graue Handtücher 9 Pf. — Weisse Handtücher 18 Pf. — Graue Wischtücher Dbd. 25 Ngr. — Weisse Tischtücher v. 80 Pf. — Servietten 35 Pf. — Bunte Taschentücher v. 7 Pf. — Bunte Kopftücher 30 Pf. — Nähtischdecken 75 Pf. — Kommodendecken 90 Pf. — Gestickte Tischdecken 21 Ngr. — Grosse Moiréschürzen 60 Pf. — Blaue Hemden- & Schürzenleinen spottbillig. — Fertige Arbeitsschürzen 95 Pf. — Regenmäntel, fertige Unterrocke, Seidenband, Tüll, Spitzen, Flanelle, Lamas, lein. & seidne Taschentücher und noch viele 100 andere Artikel.

Für Wiederverkäufer lohnendste Bezugsquelle.
Eingang nur Webergasse 1, Ecke der Seestraße.
Die Waarenvorräthe sind in 12 verschiedene Zimmer eingetheilt!!